

Jahresberichte

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **118 (1965)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Protokoll der 119. Jahresversammlung in Stans

7. September 1964

Obwohl Blitz und Donner in aller Morgenfrühe geisterten, machten sich über 200 Mitglieder und Freunde des Historischen Vereins der V Orte auf nach dem alten Flecken Stans. Universitätsprofessor Dr. med. Jakob Wyrsch, bekannt durch das erste Beiheft zum Geschichtsfreund über Robert Durrer sowie als Preisträger der inner-schweizerischen Kulturstiftung, richtete im Musentempel auf der Mürg ein überaus geistreiches Begrüßungswort an die stattliche Versammlung. Obwalden war offiziell vertreten durch Regierungsrat Dr. Ignaz Britschgi und freute sich an der privaten Präsenz des Bundespräsidenten Ludwig von Moos, der 1948 in Sachseln als Tagespräsident gewirkt hatte. Auch alt Bundesrat Philipp Etter stiess einmal mehr zu den Fünfförtigen. Die Luzerner delegierten Departementssekretär Dr. Krieger, die Urner Staatsanwalt Dr. Christen, die Schwyzer Staatsarchivar Dr. Keller, die Zuger Landschreiber Dr. Meyer, die Nidwaldner die Mehrheit der Regierung: Landammann Dr. Alfred Gräni, Landesstatthalter Vokinger, die Regierungsräte Frank, von Matt, Dr. Amstad, Zumbühl, Blättler, die Landschreiber Wagner und Amstad. Stans selbst entsandte Gemeindepräsident Leuthold und die Korporation Genossenvogt Durrer. Aus der Reihe vieler Entschuldigungen wurden jene des Gesamtbundesrats und des Bischofs Johannes Vonderach aus Chur erwähnt. Der Tagespräsident deutete die Tagung von Stans als besonderes Zeichen der Sympathie, feiert doch der Historische Verein von Nidwalden 1964 sein Zentenarium. Mit den Worten des Professors ausgedrückt, muß der Mensch in Gegenwart und Vergangenheit leben können. Wir sind geschichtliche Wesen, die aus dem Gestern nach dem Morgen schreiten. Die Vergangenheit bedingt die Zukunft. Die Geschichtsforschung dient also dem

Zweck, die Vergangenheit in ihrem Sinn nach dem Was und Wie verstehen zu lernen. Damit war die Tagung feierlich eröffnet.

Bei der Totenehrung nahm der Verein Abschied von einer Reihe treuer Mitglieder. Wer hätte vor einem Jahr in Bäch geahnt, daß selbst der vornehme Referent über die Insel Ufenau schon so bald zu den Gezeichneten gehören sollte? Prof. Dr. Paul Kläui hat der inner-schweizerischen Geschichtsforschung immer großes Interesse entgegengebracht. Die Korona erhob sich von den Sitzen zu Ehren der Heimgegangenen:

Hr. Bossard Wolfgang, Hof, Zug
HH. Flüeler Oswald, Primissar, Stans
HH. Hauser Walter, Pfarrer und Dichter, bischöflicher Kommissar des Kt. Uri, Sisikon
Hr. Iten Alphons, Dr. iur., alt Ständerat, Zug
Hr. Kläui Paul, Dr. phil., Universitätsprofessor, Wallisellen ZH
Hr. Krieg Alois, Maschinensetzer, Stans
Hr. Lehmann Fritz, alt Gemeinderat, Engelberg
Hr. Müller Alois, alt Kantonalbankdirektor, Altdorf
Hr. Raeber-Obrecht Alphons, Dr. iur., Merlischachen
Hr. Saladin Viktor, Spitalverwalter, Sarnen
HH. Schorno P. Ephrem, OFMCap., Schöpfheim
Hr. Waller Otto, Adjunkt EWL, Luzern
Hr. Weber Franz, Kaufmann, Luzern
Hr. von Weber Karl, alt Bankpräsident und alt Nationalrat, Schwyz
Hr. Wey Franz, Dr. phil., Oberstdivisionär, Luzern
Hr. Zünd Rudolf, Sachwalter, Luzern.

Die Vereinsgeschäfte besorgte nun Präsident Dr. Boesch, der als ehemaliger Student von Stans hier an der letzten Tagung 1942 dem Verein beigetreten ist. Der Geschichtsfreund liegt als reicher Band zum Versand bereit. Das ganze Problem der in Bäch angezogenen Frage der Flurnamenforschung soll an der nächsten Arbeitstagung aufgerollt werden. Diesmal fehlt die Bibliographie der V Orte; im folgenden Band kann aber eine bessere Synchronisierung erreicht werden. Vorsorglicher Weise wurden nun zwei Stimmzähler gewählt: Lehrer Julius Aregger und Kunsthistoriker Paul Schnyder von Wartensee. Ingenieur Alois Stockmann gab den Revisorenbericht über die Vereinsrechnung, die vom Plenum genehmigt wurde. Somit konnte auch Dr. Charles Blankart als Kassier Decharge erteilt werden. Dem nunmehr aus dem Amte scheidenden Kassier dankte der Präsident für

all' die stillen treuen Dienste seit 22 Jahren. Den Überschuß von Fr. 7899.40 erklärte er bloß buchhalterisch, bedingt durch die Subventionen an die drei letzten Beihefte. Der neue Beitrag wird nicht erhöht. Wenn der Drucker Finanzdirektor von Nidwalden ist, scheint das Problem gelöst. Der Vorstand hat nach Kompetenz der Statuten Prof. Dr. phil. Franz Ehler, Root, zum neuen Kassier gewählt.

Solange die Kandidatenliste die Zahl der Toten übertrifft, ist der HVVO noch nicht am Aussterben. Es fanden Aufnahme in den Verein:

Hr. Baggenstos Werner, Ingenieur, Stans
Hr. Balbi Josef, Dr. med., Stans
Hr. Bircher Alex, Dr. med. dent., Stans
Hr. Blättler Emil, Dr. med. vet., Kantonstierarzt, Kerns
Hr. Bürgi Kuno, Dr. med., Stans
Hr. Emmenegger Alfred, Amtswachtmeister, Schüpfheim
HH. Frei P. Heinrich, OSB, Pfarrer, Freienbach
Hr. Gräni Alfred, Dr. med. vet., Landammann, Stans
Hr. Jann Rudolf, Dr. med., Spezialarzt, Stans
Hr. Kayser Ludwig, Architekt, Stans
Hr. Knobel Josef, Lehrer, Wolfenschießen
Frl. Kronenberger Hildegard, Journalistin, Luzern
Hr. Leuthold Bruno, Gemeindepräsident, Stans
Hr. Murer German, dipl. Baumeister, Beckenried
Hr. Niederberger Karl, Kantonalbankdirektor, Wolfenschießen
Hr. Ochsner Willy, Dr. iur., Rechtsanwalt, Einsiedeln
Hr. Portmann Richard, kantonaler Beamter, Entlebuch
Hr. Ruoff H. W., Dr. phil., Guggachstraße 6, Zürich 6/57
Hr. Schindler Alfred F., Ing. Direktor, Hergiswil NW
Hr. Schmid Michael, Dr. phil., Zürich 1
Hr. Sidler Elmar, Apotheker, Willisau
Hr. Sigg A. W., Dr. iur., Hergiswil NW
Hr. Suter Albert, Sekundarlehrer, Brunnen
Hr. Vokinger Walter, Landesstatthalter, Stans
Hr. von Weber Werner Alois, Notar, Schwyz
Hr. Zehnder Julius, Bankverwalter, Siebnen
Hr. Zelger August, Dr. pharm., Stans.

Die Wahl des Tagungsortes 1965 fiel auf Zug. Ständerat Alois Zehnder wird das Präsidium führen. So hat es alt Landschreiber Dr. Zumbach, der kürzlich seinen 70. Geburtstag feierte, namens seiner Sektion vorgeschlagen.

Von einem ungenannten Sprecher vernahm man Dank und Anerkennung für die schöne Einladung mit dem Prunkbanner von Nidwalden aus dem 16. Jahrhundert, verbunden mit dem Wunsch, es möchte inskünftig wieder ein so ansprechendes Motiv vom gleichen Format gesucht werden, damit es in einem Wechselrahmen zu Ehren käme. Dr. Boesch betonte darauf, daß der Vorstand den Sektionen freie Hand gibt, um nicht einem Zentralismus zu huldigen. So weit Allfälliges.

Professor Wyrsch, wieder das Zepter führend, schlug eine Viertelstunde Pause vor. Als der Saal wieder gefüllt war, begab sich Herr Karl Christen aus Stans ans Podium. Sein auf soliden Studien fundiertes und klar und straff formuliertes Referat unterhielt die gespannten Zuhörer über 'Die Beendigung der Herrschaft von Uri, Schwyz und Nidwalden über die tessinischen Vogteien Bellinzona, Blenio und Riviera'. Noch um 1750 waren die drei Bezirke mit ihrem Los eigentlich zufrieden, lag doch die Verwaltung weitgehend in ihrer eigenen Hand, so daß sie in vielen Dingen selber Abhilfe schaffen konnten. Seit 1790 beobachteten nun die Obrigkeiten ihre Untertanen genauer, rügte doch damals eine anonyme Schrift aus Blenio etwa, daß der Landvogt zwei Vogteien haben dürfe. Dabei waren diese Stellen gar nicht lukrativ, denn für Blenio und Riviera meldete sich an der Landsgemeinde oft kein einziger Kandidat. Die Ereignisse in Frankreich veranlaßten die Orte, in den Vogteien der militärischen Ausrüstung bessere Beachtung zu schenken. Selbst als die Cisalpinische Republik durch Napoleon in Oberitalien errichtet wurde, wollte sich im Bleniotal noch niemand ernstlich selbständig machen; denn die Beziehungen zu den deutschschweizerischen Kantonen schienen den Leuten wichtig. Doch hatten schon zu viele Deserteure aus Frankreich in Bellinzona ihre Zelte aufgeschlagen, denen man das Asylrecht zu sorglos bewilligte. Das gereizte Frankreich befürchtete 1797, der Postmeister Andreazzi treibe in Bellinzona Spionage zu Gunsten der Oesterreicher. Noch im Februar 1798 ließen die Landvögte, durch die regierenden Orte veranlaßt, in der Kirche proklamieren, den aufwieglerischen Dingen kein Gehör zu schenken. Obwohl ein Einfall von Campione her eine nervöse Aufregung auslöste, wurden die Rechte der drei Orte immer noch anerkannt. Doch nur ein ernerisches Kontingent zog aus; Schwyz und Nidwalden aber sahen die kom-

mende Freiheit. Am 4. April 1798 erhielten die Vogteien die Freiheitsurkunde von Altdorf. Leider lösten verschiedene Dinge in den drei Schlössern einen betrüblichen Rechtsstreit aus, der von den drei regierenden Orten bis 1815 aussichtslos geführt wurde. So lange wollte man hier nicht erkennen, welche Stunde geschlagen hatte. Dies wirkt umso tragischer, zumal die an sich gute Verwaltung über die tessinischen Vogteien eigentlich nie ernstlich angefochten war. Es wäre der Geschichte sehr gedient mit dem Druck der aufschlußreichen Quellenstudie.

Das gesellige Moment des Tages setzte so richtig ein mit dem Mittagessen im Hotel Engel am Dorfplatz. Als geistiges Apéritif erhielt jeder Gast die von Karl Christen verfaßte und von Leonard von Matt illustrierte Festschrift: Hundert Jahre Historischer Verein von Nidwalden 1864—1964. Das 'Nidwaldner Volksblatt' und 'Der Unterwaldner' boten interessante historische Aufsätze. Auch lag im Geschenkkuvert eine Präsenzliste, die den Kontakt der Geschichtsfreunde fördert. Professor Wyrsh verstand es auf ansprechende Art, eine heimelige Stimmung zu schaffen. Seine Wahl als Tagespräsident durch die Regierung erklärte er sich, indem die Psychiatrie der Geschichte ihre Hilfe leiste. Das patriotische Ziel der Tischrede eines Tagespräsidenten erreichte er mit originellen Worten: lokal, regional, kanton, national, mondial. Vom Kirchturm her gewinnen wir den Blick für das Geschehen im Großen. Auch vom Kanton her können wir noch etwas nach oben regieren. Wir kennen einander und reichen einander die Hand. Der wortgewandte Gelehrte schloß mit einem Hoch auf die Eidgenossenschaft, auf die V Orte, auf Stans und seine Korporation.

Landammann Dr. Gräni richtete in waschechtem Luzerner Dialekt namens der Regierung von Nidwalden sympathische Worte an die Magistraten von Moos und Etter. Der Redner verurteilte die skandalösen Vorkommnisse in Les Rangiers und versicherte den Bundesrat des vollen Vertrauens. Der Stand Nidwalden sieht sich durch die wirtschaftliche Hochblüte veranlaßt, die Erziehungs- und Bildungspolitik bewußt voranzutreiben, da ja auch die Humanisten das Weltbild mitformen helfen.

Gemeindepräsident Bruno Leuthold entbot den Gruß der Behörde und des Volkes von Stans, welche sich ihrer geschichtlichen Tra-

dition bewußt sind. Auf dem Gebiet der Kultur und Kunst wird in Stans immer noch Namhaftes geleistet.

Professor Linus Birchler will an einer Jahrestagung noch nie eine so brillante Eröffnungsrede gehört haben, die tief fundiert und doch feuilletonistisch formuliert war. Diese Ansprache sollte gedruckt werden. Prof. Wyrsh meldete zwar Bedenken an, da ihm Reden und Drucken zweierlei ist.

Für den Nachmittag stand auf dem Programm: unterhaltliche Historia im Theatersaal, historisch-monumentales Ritterstück oder der blutige Pantoffel an der Kirchhofmauer. Hildegard Kronenberger charakterisierte das von Stanser Laienspielern aufgeführte Stück als 'eine ungemein phantasievoll und künstlerisch hervorragend inszenierte Moritat, die in ihrer makabren Poesie und holzschnittartigen Darstellung die Gemüter ergötzte, zumal sie aktualisiert und lokal gefärbt war' (LNN 9. September 1964). Als der Vorhang gefallen war, dankte Präsident Dr. Boesch Herrn Professor Wyrsh und sämtlichen Mitarbeitern vor und hinter den Kulissen für die prächtige Tagung. Diese fand ihren Ausklang im gemütlichen Beisammensein bei Würstchen und Bier im romantischen Theaterkeller. Die Tageskarte berechnete die Inhaber zum freien Eintritt in das Historische Museum in Stans.

Wie der Chronist auf Umwegen erfuhr, haben vor allem die Regierung von Nidwalden, ebenso die Gemeinde und Korporation Stans mit Prof. Wyrsh ihren Obolus gespendet für das restlos geglückte Treffen. Auch das spricht für das historische Bewußtsein eines Landsgemeindeorts.

Joseph Schacher

Vorstandsbericht 1964/65

Der Geschichtsfreund 1965, als Band 118, erscheint diesmal etwas später. Der Redaktor ist daran schuld, das heißt, die Überbelastung, die mit dem plötzlich dringlich gewordenen Projekt der Museumserweiterung zusammenhing.

Es ist auch nicht immer gleich leicht, einen neuen Band auf den Tisch unserer Mitglieder zu legen. Im letzten Band fanden die Arbeiten von Hans Schnyder und von P. Josef Siegwart weithin Beachtung. Die Arbeit von Hans Schnyder über die Traditionskontroverse Luzern—Murbach wurde besprochen in der Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte 1965, S. 85—87 von Walter Lendi und in der Schweizerischen Zeitschrift für Geschichte 1965 Heft 3, S. 377 von Pater Siegwart. Auch die Arbeiten von Dr. P. Iso Müller über die Pfarreien an den Ufern des Vierwaldstättersees und die von P. Josef Siegwart, Professor an der Universität Freiburg «Die Gründungsgeschichte von Beromünster» fanden in Fachkreisen Zustimmung und Besprechung, wie alle andern auch.

Denn, das ist die Hauptsache in unserem Historischen Verein, im Geschichtsfreund die Forschung Schritt für Schritt weiter zu führen, ohne Aufsehen zu machen, ohne spektakuläre Dinge. Forschung, sauber und gut betrieben, das ist es. Gewiß sind die Jahresversammlungen, große, liebenswürdige Feste und gehören auch dazu. Man trifft Freunde und Kollegen, man plaudert und erzählt. Der Historische Verein lebt von seinen vielen Mitgliedern, die uns ermöglichen Jahr für Jahr einen gewichtigen Band vorzulegen, einen Band, der jedesmal unser Bild der Heimat ergänzt, bereichert und auch korrigiert. Diese Arbeit muß in ganz kleinem Kreise geleistet werden. Da möchte ich von Herzen meinen Mitarbeitern im Vorstand danken. Vor 120 Jahren leistete die organisatorische Arbeit der luzernische Ausschuß. Heute tritt eigentlich nur noch der gesamte Vorstand zusammen, die Vertreter von Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Luzern und Zug.

Und wir dürfen es unsern Mitgliedern sagen, wir bilden eine gute Gilde, die zusammenspannt und mithilft.

Der seinerzeit in Bäch, 1963, vorgeschlagene Plan von Herrn Werner Röllin in Wollerau, die Flurnamenforschung im fünförtigen Bereich erneut zu fördern, fand einen ersten Niederschlag in unserer Arbeitsgemeinschaft. Ich verweise auf den gesonderten Bericht.

An der Geburtstagfeier von Herrn Dr. Ernst Zumbach, alt Landschaftschreiber Zug, am 11. Juli 1964, und am 6. Dezember 1965, anlässlich der Hundertjahrfeier der Sektion Nidwalden, war der Präsident im Namen des Vorstandes da. Die Nidwaldner hatten Karl Christen den Auftrag gegeben die Geschichte der Sektion 1864—1964 zu schreiben. Und Karl Christen tat das in einer so gelösten und überlegenen Art, daß jedem die Lektüre dieses schön ausgestatteten Bandes zum reinen Vergnügen wird. Am Grabe unseres Ehrenmitgliedes Dr. med. Hans Portmann waren viele Fünförtige am 27. Februar zusammengekommen, um dem toten Freund die letzte Ehre zu erweisen.

An der Marignanofeier in Mailand waren die Historiker nicht dabei. Die Politiker wollten unter sich sein. Schließlich ist das auch recht so, die Politiker hatten ja zum Teil 1515 die Niederlage auch eingebrockt. So war es auch richtig, daß die Nachfahren dieser Politiker von 1515, im Jahre 1965 ein Fest feierten, von dem man eigentlich sehr wenig hörte. (Es sei denn, vom verlorenen Weibelstab der Zürcher.) Es ist auch begreiflich, daß die heutigen Politiker die Historiker nicht dabei haben wollten, denn die Geschichtschreiber haben getreu und gerecht zu urteilen.

Die Frage der Beihefte steht direkt vor dem Abschluß. Eine Reihe ist bereits im Druck, andere werden kommen. Sie betreffen Themen, die alle unsere Geschichtsfreunde interessieren werden.

Auch die Frage der Erweiterung des Historischen Museums Luzern geht unsern Verein an, denn in den Räumen des Museums sind auch die Schätze unseres Vereines ausgestellt. Sie werden in neuen Räumen viel besser zur Geltung kommen. Der Präsident unternahm es, das Archiv einer Inventarisierung zu unterziehen. Wir haben nun eine Übersicht über unsere Drucksachenbestände, ebenfalls über unsere vereinseigenen Akten.

Im Namen des Vorstandes
Der Präsident: *Dr. G. Boesch*

JAHRESRECHNUNG 1964
DES HISTORISCHEN VEREINS DER V ORTE

auf den 31. Dezember 1964

Zusammenfassung

1. Erfolgsrechnung

Einnahmen

Zinsen auf Kt. Kt. und Sparheften	226.65
Zinsen von Wertschriften	736.95
Mitgliederbeiträge	6 885.20
Zuwendungen	1 455.—
Diverse Einnahmen	3 146.—
Mehrausgaben	1 583.10
	<hr/>
	14 032.90

Ausgaben

Aufwendungen, Honorare, Beiträge	6 380.35
Druckkosten Gfr. Bd. 117	7 652.55
	<hr/>
	14 032.90

2. Vermögensrechnung

Bankguthaben	10 142.90
Wertschriften	24 000.—
Kreditor abzüglich	767.35
	<hr/>
Vermögensbestand 31. Dezember 1964	33 375.55
	<hr/>
Vermögensbestand per 31. Dezember 1963	34 958.65
Vermögensbestand per 31. Dezember 1964	33 375.55
	<hr/>
Vermögensabnahme pro 1964	1 583.10

9. Arbeitstagung in Luzern

Am 3. April 1965 widmete der HVVO in der Kantonsschule Luzern seine neunte Arbeitstagung dem Problem der *Orts- und Flurnamenforschung in der Innerschweiz*. Nach den einleitenden Bemerkungen des Präsidenten Dr. Gottfried Boesch geschah dies ganz aus der Tradition des Vereins heraus. Als Referent konnte ein Vertreter vom Fach gewonnen werden: der Zürcher Universitätsprofessor Dr. Stefan Sonderegger.

Der Dozent richtete bei seinen Hinweisen den Blick auf die Zukunft der Wissenschaft, sind doch seit dem 19. Jahrhundert die Methoden gewaltig verbessert worden. Für ihn ist das gesamte Namensgut von Belang. Zwischen Siedlungs- und Flurnamen sind die Grenzen fließend. Der Redner warnt davor, über jeden Namen eine Erklärung zu erwarten, zumal die Wurzeln oft in sehr alte Sprachschichten zurückreichen. Aus diesem Grunde müssen Fachbearbeiter und gebildete Laien einander in die Hand arbeiten. Der Historiker vermittelt die lokalgeschichtlichen Gesichtspunkte. Germanist und Romanist erklären die Namen nach der sprachlichen Deutung. Der gebildete Laie (Dorflehrer) hilft sammeln. Bei den belegten Namen gilt es auch, die moderne mundartliche Aussprache festzuhalten. In einer Gemeinde sind etwa der Hofbauer, Senn, Fischer, Jäger, Bannwart zuverlässige Gewährsleute. Die alten Belege sollten rund bis zum Jahr 1400 aufgearbeitet werden. Durch gute Harmonie der Fachleute werden allmählich vollständige Sammlungen geschlossener Gebiete bis zum Ausmaß eines Kantons entstehen, die zu erklären und endlich als Namensbücher zu drucken sind. Dann erst wird eine ergiebige Auswertung die reife Frucht sein. Je mehr Stoff gesammelt ist, desto bessere Deutungen bekommt man durch Vergleiche mit andern Regionen. Neben dem rhätischen (Robert von Planta) und appenzellischen (Stefan Sonderegger) Namensbuch wird die entsprechende Forschung vor allem in Zürich (Bruno Boesch) und

Bern (Paul Zinsli) planmäßig vorangetrieben. Gerade die Siedlungsgeschichte ist auf Orts- und Flurnamen angewiesen. In diesem Zusammenhang kommt der Redner eingehend auf keltische, romanische, alpin-lombardische und alemannische Elemente unsrer Namen zu sprechen, welche die Frühgeschichte der Schweiz wesentlich erhellen. Typisch greift etwa ein alter romanischer Siedlungskranz über den Gotthard, was die Namen Silenen, Gurtnellen, Göschenen, Schöllenen zu belegen scheinen. Bezeichnend sind ferner die vielen 'Walen-Namen' in der Nord-, Ost- und Zentralschweiz sowie längs der Sprachgrenze im Westen, was auf nachbarliche Beziehungen mit dem welschen Element schließen läßt. Es sei auch erwähnt, daß die typisch alemannischen Gaunamen in der Innerschweiz nicht mehr anzutreffen sind. Interessant ist ferner, wie die Namen auf -wil die Zentralschweiz gerade teilen. Die vielen Rodungsnamen zeigen das Schaffen von neuem Nutzland, und zwar bereits in einer zweiten Etappe der Besiedlung. Bei der Planung eines kantonalen Namensbuches ist die finanzielle Mithilfe des Nationalfonds zu erwarten. Nach und nach käme man zu einem innerschweizerischen Abschluß, was gesamtschweizerisch eine große Vorarbeit bedeuten würde. Der Referent belegte viele Dinge durch Lichtbilder und verdeutlichte dadurch die Zusammenhänge in anschaulicher Art.

Die nach dem Hotel 'Pfistern' verlegte Diskussion wurde sehr rege benützt. Ein zentrales Votum gab Dr. Peter Dalcher aus Zug ab, wonach die Namenskunde als Disziplin der Sprachwissenschaft heute die gebührende Beachtung genießt. Was Pfarrer Albert Iten seit 1932 regelmäßig publiziert hat, sollte zu einem Zuger Namensbuch aufgebaut werden. Es wäre an der Zeit, das Programm von Alois Lütolf endlich zu verwirklichen, wobei dem HVVO das Patronat übertragen werden könnte. Bei der Suche nach dem Material würde er Fachleuten vorschlagen, zeitlich noch das 16. Jahrhundert zu berücksichtigen. Benefiziat Albert Iten, Ehrenmitglied des Vereins, gab einschlägige Fachliteratur aus Deutschland bekannt und möchte aus seinen gemachten Erfahrungen auch die persönlichen und familiären Namen miteinbeziehen. Wenn sich im Lande Zug fünf oder sechs Mann zusammenfänden, wäre man auf dem Weg des Realisierens. Das Namensgut ist viel größer als man sich vorstellt. Erst durch Sammeln profitiert die Forschung. Der Redner stellt sich

für Zug zwei Bände vor: einen für das Material, den andern für die Bearbeitung. Der Initiant der Tagung, Sekundarlehrer Werner Röllin aus Wollerau, der an einer Dissertation über das diskutierte Thema arbeitet, sieht in der Namensforschung eine gehörige Aufwertung der Kulturgeschichte. Auch in Nidwalden ist der Doktorand Karl Keel mit dem gleichen Stoff beschäftigt. Nach der Ansicht des Schwyzer Staatsarchivars Dr. Willy Keller wird die Namenskunde sogar beitragen zur Aufhellung der Gründung der Eidgenossenschaft, was auch Dr. P. Theophil Graf vermutet. Herr Max Wandler, Luzern, verwies auf die vielen Ansätze im ersten Band der Luzerner Kantonsgeschichte, weshalb nicht von einem Vakuum an Namen in der Innerschweiz gesprochen werden sollte. Mit diesen Worten dürfte über die Hauptsache referiert sein, selbst wenn noch verschiedene Voten zu streifen wären. Präsident Dr. G. Boesch ist sich bewußt, daß die Schwierigkeit eines allfälligen Werkes im Freimachen der Fachleute aus dem Schuldienst besteht. Zum Schluß der anregenden Tagung durfte Prof. Dr. Sonderegger den lebhaften Applaus der zahlreichen Besucher aus allen V Orten nach Hause nehmen.

Joseph Schacher

Unsere Toten

Berichtigung: Nicht in der Liste der Toten, aber im Protokoll der 118. Jahresversammlung in Bäch unterlief unserm Aktuar ein Fehler, den der Redaktor leider auch übersah.

In Gfr. 117, Seite 311 muß es richtigerweise heißen: Josef Hug-Schmid, statt Dr. Josef Hug-Gübelin. Wir bitten die Angehörigen den Verschluß zu entschuldigen. Ich verweise auf Gfr. 116 (1963), wo ein kurzer Hinweis mit richtiger Bezeichnung erfolgt war.

Wir haben 1964/65 folgende Tote zu beklagen:

Herrn Albert Bamert-Landolt, Bäch
Herrn Bernhard von Euw, Architekt, Luzern
Herrn Prof. Dr. Hans Foerster-Henggeler, Fribourg
Hochw. Herrn P. Mark Maria Imfeld, OP, Luzern
Herrn Alban Kuchler, alt Oberrichter, Alpnach
Herrn Otto Helmut Lienert, Schriftsteller, Sursee
Herrn Dr. med. Hans Portmann, Ehrenmitglied, Escholzmatt
Herrn Dr. jur. Hermann Stieger, Rechtsanwalt, Brunnen
Hochw. Herrn Dr. theol. Eduard Wyrsh, Pfarrer, Galgenen.

Bernhard von Euw, Architekt, Luzern (* 17. Sept. 1873 in Frankreich, † Februar 1965)

Ein Autodidakt mit Leib und Seele, sein Leben lang! Der junge Schreiner ging von Ibach aus in die Welt, nach Florenz und nach München, wo er sich mit eiserner Energie weiterbildete. Nicht nur in seinem Fach, in das er zusehends hineinwuchs, die Architektur, sondern auch in der heimatlichen Geschichte begann er zu arbeiten. Er wurde Mitglied in unserem Historischen Verein 1957. Aber längst vorher hatte er sich mit Wilhelm Tell herumgeschlagen, mit Stauffacher und vor allem mit der Schlacht am Morgarten. In einem Nekrolog stand richtig, daß er «mit Leidenschaft und Vehemenz» seine Ansichten verfochten habe. Schade nur, daß der große Freund von Morgarten die schönen Festlichkeiten des späten Jahres 1965 nicht mehr miterleben durfte.

Prof. Dr. Hans Foerster-Henggeler, Fribourg

Mit der Innerschweiz war er vielfach verbunden, über seine zahlreichen Schüler, die bei ihm Hilfswissenschaften hörten oder nach dem Tode von Prof. Gustav Schnürer, auch allgemeine Geschichte des Mittelalters. Anlässlich der Jahrhundertfeier unseres Vereins, 1943 in Luzern, wurde Prof. Foerster bei uns Mitglied. Einige Jahre zuvor hatte er bereits in Gfr. 95 (1940/41) S. 264—281 einen Beitrag geleistet unter dem Titel «Die Papsturkunden des 13. Jahrhunderts im Gatterer-Apparat». In Band 52 (1963/64) der Freiburger Geschichtsblätter erschien eine Festschrift zum 75. Geburtstag des freiburgischen Gelehrten. Schüler und Freunde wollten den 17. April 1964 besonders ehren. Aus dem Umkreis der fünf alten Orte ist unser gelehrtes Mitglied Eugen Gruber (Zug) mit einer Arbeit vertreten gewesen über Hans Seiler (1420—1503). Wir gedenken unseres verehrten, klugen und gütigen Lehrers.

Hochw. Herrn P. Mark Maria Imfeld OP, Luzern

war erst wenige Jahre Mitglied gewesen (1958) und wurde seinem Wirken und der Wissenschaft viel zu früh entrissen.

Herr Alban Kuchler, Alt Oberrichter, Alpnach

ist der zweite Obwaldner den wir dieses Jahr betrauern müssen. Er zählte zu den populären Gestalten, auch an unsern Jahresversammlungen. Seit 40 Jahren war er bei uns dabei und viele werden ihn vermissen.

Otto Helmut Lienert, Schriftsteller, Sursee

Das unverwechselbare Einsiedler Kind mit dem großen Namen, kam als Vertreter der innerschweizerischen Schriftsteller häufig an unsere Jahresversammlungen und an seinem Tisch ging es übermütig und fröhlich zu. In seiner ungemein klingenden und singenden Mundart erinnerte er an seine Heimat im finstern Wald. Unser Schrifttum bereicherte er mit manchem Buch aus dem Umkreis der V Orte.

Dr. med. Hans Portmann, Ehrenmitglied, Escholzmatt

Mitglied sei 1919, Ehrenmitglied seit 1963

Er starb im 90. Lebensjahr in Luzern. An der Jahresversammlung unseres Vereins in Bäch am 9. September 1963 wurde unser unvergeßlicher Forscher mit großer, allseitiger Begeisterung die Ehrenmit-

gliedschaft überreicht. Leider konnte der Gefeierte nicht mehr selber kommen, um das Diplom entgegen zu nehmen. Aber der Vorstand und Freunde aus dem Entlebuch holten, zusammen mit Dr. Portmann, das nach, im Hause seiner Tochter, Frau Dr. Studer-Portmann, Rosenberghöhe 13, Luzern. Hier trat er in unsern Kreis und freute sich über die Ehre.

1923 hatte er die Entlebucher Geschichtsfreunde gesammelt und zur Sektion Escholzmatt des Historischen Vereins zusammengeschlossen. Seither erschienen die zahlreichen und gewichtigen Bände der «Blätter für Heimatkunde aus dem Entlebuch». Und hier, in diesem Umkreis, veröffentlichte er seine eigenen Arbeiten. Er war kein eigentlicher Historiker, sondern ein Volkskundler, Naturwissenschaftler, ein Botaniker und Mineraloge, ein Mundartforscher und Patriot vor allem. Um ihn versammelten sich seine Mitarbeiter, Otto Studer und Pfarrer Winiger, Oberrichter Stadelmann, Regierungsrat Emil Emmenegger und Josef Portmann, aber auch unsere jungen Historiker. Albert Bitzi führt den Wagen weiter und bringt die Ernte ein. Hans Portmann beschäftigte sich mit allem, was mit seiner Heimat Beziehung hatte, «der menschenfreundliche Arzt las auf dem Wege zu den Kranken im Buche der Natur, Mensch, Tier und Pflanze, Gestein, Gestirn und Magie, Stoff und Geist versuchte er zu enträtseln. Das Volk seines Entlebuches, seine Geschichte, Sagen und Wunderwelten, seine Urkunden und die Zeugnisse seines Geistes suchte er zu erforschen. Er hortete mit unendlichem Fleiß und gab sein Wissen in Wort und Schrift weiter. Die Geschichtsfreunde sammelte er um sich im Kreis des Dorfes an der Wasserscheide und an der Grenze zweier Kulturen. Er spornte zur Forschung an und schrieb selber seine umfangreichen und klaren Studien, unermüdlich tätig als Mentor, Gelehrter und Freund».

So stand es in der Laudatio seiner Ehrenmitgliedschaft. Daran dachten wir Historiker der Innerschweiz, als wir an jenem kalten Februartag an seinem Grabe standen. Dr. Portmann wird uns allen unvergeßlich bleiben, wir verehren in seinem Namen einen großen Freund unserer heimatlichen Geschichte.

Dr. Hermann Stieger, Brunnen

förderte vor allem das Schrifttum seiner engern Heimat, um Paul und Othmar Schoeck. Er kannte und förderte die jungen künstler-

schen Kräfte und trat mit mancher eigenen Arbeit hervor. Mitglied seit 1944.

Hochw. Herrn Pfarrer Dr. Eduard Wyrsh, Galgenen

war in Schwyz tätig, verleugnete aber seine angestammte Heimat nicht. Mitglied in unserm Verein war er seit 1936.

Albert Bamert-Landolt, Bäch

war unter den vielen neuen Mitgliedern aufgeführt, die Herr Landammann Balz Feusi, als Festpräsident in Bäch am 9. September 1963 aufnehmen konnte. Schon am 3. Dezember 1964 starb er.

Bücher zur Geschichte der Innerschweiz

Einige Werke sind uns zugestellt worden und wir möchten nicht versäumen einen besondern Hinweis zu geben. Vielleicht sollte überhaupt in unserm Bande etwas mehr auf größere Publikationen hingewiesen werden, vor allem auf Bücher, die nicht so leicht faßbar werden, Privatdrucke vielleicht, oder solche in entlegenen Verlagsanstalten.

Eduard A. Feer, Die Familie Feer in Luzern und im Aargau. 2. Band, Neue Forschungsergebnisse aus dem 14. und 15. Jahrhundert mit einer systematischen Genealogie bis 1964. Aarau 1964 (Sauerländer), 588 Seiten.

1934 schon war der erste Band da. Jetzt wird das Werk abgeschlossen. In der NZZ erschien am 17. Juli 1965, Nr. 3026, eine ausführliche Besprechung von Prof. Largiadèr, ebenfalls eine im Luzerner Tagblatt vom 26. Februar 1965 von K.M.

Eine Fülle von Tatsachen wurde mit Liebe zusammengetragen. Aber Feers Untersuchungen gehen weit über den heimatgeschichtlichen oder familienkundlichen Rahmen hinaus. Es entstand hier, unter den Händen von Minister Eduard Feer, ein Werk von hohem Rang. «Aber nie verfällt der Autor, der seiner Väter gern gedenkt» ins Prahlen. Und zuletzt schließt das unerschöpfliche Buch sozusagen mit einer Rückkehr nach Luzern...» An der Spitze des Buches steht ein imponierendes Quellenverzeichnis, wobei man bedenken sollte, daß Minister Feer, der zuletzt als schweizerischer Botschafter in Buenos Aires tätig war, diese Quellen in kargem Heimaturlaub beackern, oder sich Fotokopien in fremde Kontinente senden lassen mußte. Ein Blick ins Inhaltsverzeichnis: Das 1. Kapitel handelt von den Feer von Eschenbach vor ihrer Einbürgerung in Luzern; Vom Lebensraum, den Stammvätern, Beruf und Verdienst, Grundbesitz und Vermögen, Verhältnis zur österreichischen Herrschaft, Bezie-

hungen zu Luzern, Aargau, vom Sempacherkrieg, dem Fahr zu Inwil und der Einbürgerung zu Luzern.

Es schließen sich an Kapitel über die Feer von Emmen und in Eschenbach, über die Burg Casteln und die von Buttisholz. Hier lebt ihr Fideikommiß heute noch weiter. Wyherhus und Emmen, die Mannlehen und die verwandtschaftlichen Verhältnisse im luzernischen Patriziat folgen. Dazu kommen ausgedehnte Ahnentafeln und Stammfolgen. Niemand wird über die luzernische Geschichte des 15. bis 18. Jahrhunderts arbeiten können, ohne ständig die Nase in dieses Werk zu stecken. Es bietet eine unermeßliche Fülle völlig neuen Materials. Umfangreiche, aber trotzdem sehr unvollständige, Register erleichtern Nachweise. Die Luzerner Feer sind längst schon im 18. Jahrhundert ausgestorben. Anderswo leben sie weiter. Immer haben sie den Anschluß an ihre Gegenwart gewonnen. Damals waren sie Staatsmänner und Heerführer, heute Industrielle und Professoren. Botschafter Feer schrieb uns in seinem Werk ein ganz neues Kapitel unserer Geschichte etwa der Burgunderkriege und des Frühhumanismus.

Alfons Raeber (von Merleschachen), Das Geschlecht dictus Reber = Raeber in der Schweiz und Geschichte und Genealogie der Herren Raeber von Küßnacht-Merleschachen. Mit rechtshistorischen Erläuterungen. Druck Felizian Rauch, Innsbruck. Selbstverlag der Familie. 1962.

Der Verfasser holt sehr weit aus. Er stellt die Träger des Geschlechtes zusammen im Aargau, in Basel, Bern, Luzern und Schwyz. Aber das sind alles ältere Namenträger aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Dann versucht er in einem besondern Kapitel Zusammenhänge zwischen den Namenträgern zu knüpfen, z.B. der Luzerner-Räber zu denen von Bern. Sogar zähringisch-burgundische Wurzeln des 12. Jahrhunderts spielen mit, freilich leider nur nach den Zitaten des bei uns nicht sonderlich geschätzten F.X. Wöber. Wie die Reber aus Thun nach Küßnacht kamen, das zu erklären geht dem Verfasser zu leicht aus der Hand. Wäre die Verpflanzung der Reber aus Thun, resp. Oltingen nach Küßnacht richtig, so hätten wir eine Parallele zur Einwanderung burgundischer Adelige nach Uri, die Schweinsberg-Attinghausen, die Seedorf, die Utzingen, die Schüpfer, die Oppliger usw. Aber eben, das ist die Frage, ob diese Dinge wirk-

lich so einfach liegen. Dazwischen stehen Kapitel mit eminent wichtigen neuen Quellen. Dann aber wird es schlimm, beim Kapitel über die Baronie Merleschachen, das Patriziat von Küßnacht usw.

Es ist ein umfangreiches Buch von 477 Seiten und schließlich muß es jeder mit kritischem Sinn lesen und das herausgreifen, was belegt werden kann. In den Händen phantastischer, sogenannter Heimatforscher, aber würde dieses Buch gefährlich werden und wird Unheil anrichten. Ich muß sagen, der Verfasser führt uns einen neuen Weg, aber man ist vor dem Absturz nie sicher. Doch gelegentlich führt der Weg zu einem netten Aussichtspunkt.

Ferdinand Niederberger, Das Geschlecht Businger zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, gedruckt bei von Matt Stans 1963. Im Selbstverlag der Familie Businger, Bachstr. 117, Aarau, 154 Seiten.

Während das Buch von Alphons Räber von Interpretationen Hypothesen und gewagten Konjekturen geradezu überquillt, geht Staatsarchivar Niederberger einen völlig andern Weg. Er reiht Dokument an Dokument, streng chronologisch, sachlich gruppiert, aber er bietet sozusagen keine Verbindungen. Er läßt den Leser die Bilanz allein ziehen. Am Schluß spricht er selber davon, daß dieser Band nur Unterlagen zu einer Familiengeschichte der Businger geben wolle. Das ist zwar nicht so genial und akrobatisch aber grundehrlich und führt uns wirklich weiter, obgleich auch so noch manches offen bleiben muß. Aber wir wollen für diesen schlichten Beitrag vor allem deshalb danken, weil uns der Verfasser Stoff bietet, mit dem jeder arbeiten kann.

Karl Christen/Leonard von Matt. Hundert Jahre Historischer Verein von Nidwalden 1864—1964, Buchdruckerei von Matt, Stans 1964. 135 Seiten und 12 Tafeln.

Es ist die Biographie einer Tochter unseres Historischen Vereins. Da ist es eigentlich schwer zu schreiben. Man ist als Vater gleichsam Partei, freut sich nicht nur über das reich bewegte und erfolgreiche Leben des Kindes, sondern, fast noch mehr, über das außergewöhnlich gut gelungene Porträt der Tochter. Karl Christen skizziert vorsichtig, aber sicher und trefflich und rundet ab zu einem eindrucklichen Bild. Die Eltern werden geschildert, der Historische Verein der V Orte, als Vater und Mutter, und der Zwist in der Familie um

Wilhelm Tell, Stauffacher und Winkelried. Zuerst hatte Sohn «Uri» die Türe zugeschlagen, dann polterte Schwyz. Nidwalden aber gründete ein eigenes Heim, das aber mit dem Elternhaus zusammen gebaut blieb. Heute lächeln wir über die gigantischen Kämpfe der Sechzigerjahre, die den Verein beinahe zerstörten. Auch in Uri darf man heute wieder über Tell sprechen, sogar kritisch, darf getrost sagen, daß der Anteil des Adels an der Entstehung der Eidgenossenschaft wesentlich war, darf die Attinghausen und die Schöpfer auf ihre burgundische Herkunft untersuchen. Und in Schwyz liegen, selbst im Morgartenjahr neben den Verdiensten der Stauffacher auch ihre Gewalttaten offen zu Tage. Was Karl Christen vor uns ausbreitet, ist eine amüsante Geschichte der Nidwaldner Geschichtsfreunde, liebenswürdig erzählt, mit verhaltenem Humor und einem tiefen Wissen um Hintergründe und menschliche Tragik. Einzigartige Bilder steuerte Leonard von Matt bei, alle aus dem Museum und gerade damit wird eine große Leistung der Nidwaldner offenbar — ihre glückliche Sammeltätigkeit, die Verluste wenigstens eine Spur weniger schmerzhaft empfinden lassen.

Am Schluß folgen schöne Übersichten zu den Vereinsversammlungen. Alle Referenten sind mit ihren Beiträgen vorgestellt. Was ist das eine reiche Ernte! Alle 28 Hefte sind mit ihrem Inhalt aufgeschlüsselt. Eine Uebersicht über alle 15 Tagungen des Gesamtvereins in Nidwalden, mit dem Namen der Festpräsidenten und dem Titel des jeweiligen Referates ist da. Eine Liste aller Vorstandsmitglieder folgt und schließlich sind noch die Abbildungen vorzüglich kommentiert.

Fürwahr, das war eine saubere, erfreuliche Leistung von Karl Christen, die wir von ganzem Herzen bewundern und verdanken.

Uri. Land am Gotthard. Festschrift zum Jubiläum der Dätwiler AG. Altdorf 1965.

Es kann sich hier nur um einen ersten knappen Hinweis handeln, eine Aufforderung, das überaus schöne Buch zu erwerben und zu studieren. Unser unvergeßliche Paul Kläui lebt in diesem Werke nach, mit seiner letzten Arbeit über Uri. Und noch andere Mitarbeiter entstammen dem Vorstand unseres Historischen Vereins, Carl Franz Müller und Willy Keller. Paul Kläui ist über seiner Arbeit an den Rödeln des Zürcher Fraumünsters zum Studium der Urner Probleme

gekommen. Er begann mit seiner umsichtigen Studie über den Fraumünsterbesitz in Uri, erschienen in der Zeitschrift für Schweizer Geschichte 1942, seither folgten eine große Zahl von sehr subtilen Untersuchungen zur Geschichte des Adels, der burgundischen Adelsinvasion, der Reichsvogtei, des Gotthards, den Vogteirechten, der Markgenossenschaft, der Reichsrechte usw. Paul Kläui hat in den letzten zwanzig Jahren unser Wissen um die frühe Urnerggeschichte erstaunlich erweitert und bereichert. Die Entstehung der Eidgenossenschaft und der Anteil Uris steht klar vor uns. Daß in diesem monumentalen Gedenkband das erste Kapitel noch an Paul Kläui erinnert ehrt beide Teile. Dafür wollten wir heute schlicht danken. Eine umfangreiche Besprechung wird folgen. *G.B.*

Jahresberichte

HISTORISCH-ANTIQUARISCHE GESELLSCHAFT LUZERN

Auch im Berichtsjahr konzentrierte sich die Gesellschaftstätigkeit wie üblich auf die Durchführung von Vortragsabenden und Exkursionen, die bei den Mitgliedern viel Anklang fanden. Im Februar 1964 referierte Prof. Dr. Alfred A. Schmid, Freiburg, über «Das gotische Münster in Einsiedeln» und im folgenden Monat sprach Dr. Walter Schaufelberger, Neerach, in einem ausgezeichneten Vortrag über «Der alte Schweizer und sein Krieg». An der traditionellen Auffahrtsexkursion nahmen 47 Mitglieder teil, die Prof. Dr. G. Boesch mit den historischen Kostbarkeiten von Baden, Wettingen und dem Kloster Fahr bekannt machte. Anfangs Juni zeichnete dann noch Prof. Dr. theol. Rudolf Schmid, Luzern, ein anschauliches Bild der Ausgrabungen von Qumran, führte die Geschichtsfreunde zur Abwechslung einmal zeitlich und örtlich weit über die heimatliche Historie hinaus. Das Winterprogramm eröffnete der kt. Kunstdenkmalpfleger, Dr. Adolf Reinle am 26. September 1964 mit einer eindrucksvollen Führung durch die Kirche von Hergiswald. Der Genuß an der Herbstexkursion, welche die Ruine Ober-Reinach und die historischen Stätten von Beromünster zum Ziel hatte, wurde leider durch die Ungunst der Witterung ein wenig beeinträchtigt; dessen ungeachtet fanden aber die Ausführungen des Cicerones, HH. Rektor Dr. Josef Bütler, Beromünster, viel Beachtung. Mit großem Beifall wurde der Vortrag aufgenommen, den Prof. Dr. G. Boesch im November dem Thema «Vom Sempacher Banner zur Bataillons-Fahne 45» widmete und mit Lichtbildern veranschaulichte; denn er ließ die Herzen aller patriotisch gesinnten Zuhörer höher schlagen. Aber auch das inhaltsreiche Referat, in dem Prof. Dr. Josef Wicki, Luzern, «Neue Forschungsaspekte über die

Zeit der Aufklärung in Luzern» aufzeigte, begegnete ungeteilter Aufmerksamkeit.

Zur Generalversammlung, welche am 9. Januar 1965 im Hotel Linde in Kriens stattfand, konnte der Gesellschaftspräsident, Dr. Th. Ottiger, eine stattliche Reihe von Mitgliedern und Gästen willkommen heißen. In seinem Rechenschaftsbericht erinnerte der Vorsitzende an die lehrreichen Veranstaltungen, um sich dann mit einigen überlegenswerten Worten an die Versammlung zu wenden. So bezeichnete er die Pflege des historischen Gedankens als ein Mittel zur Vervollkommnung von Mensch und Bürger; denn wir betrieben unsere Studien ja nicht nur zur Vertiefung unserer wissenschaftlichen Erkenntnisse, sondern ebenso sehr aus Liebe zur Heimat und mit dem Wunsch, das uns anvertraute Land der Nachwelt zu erhalten und die überlieferten Kulturgüter unversehrt weiterzugeben. Daran anknüpfend, sprach er zuhanden der Behörden zwei Wünsche aus, bat die Kantonsregierung, die notwendigen Kredite für die dringend erforderliche Restaurierung der im Rathausmuseum untergebrachten Fahnen zu gewähren, und ersuchte die Stadtväter, die Instandstellung der Giebelbilder der alten Hofbrücke, die — allen Witterungs- und Temperatureinflüssen ausgesetzt — in einem Museggturnm aufgestapelt sind, nicht mehr länger hinauszuschieben.

In seinem Bericht über das Historische Museum hielt Konservator Prof. Dr. G. Boesch leicht resigniert fest, daß für die Unterbringung der Sammlung seitens der Behörden noch immer keine weiteren Räume zugestanden worden sind. So wuchsen denn lediglich die Depots. Gleichzeitig bemerkte er, daß sich der Vorstand der HAGL unlängst in einer ausgedehnten Sitzung erneut mit dem Problem befaßte und die Hoffnung bekräftigt hat, in absehbarer Zeit mit der historischen Sammlung ins Am Rhy-Haus einziehen zu können. Als Konservator hege er den bescheidenen aber dringenden Wunsch, die längst ausgearbeiteten Pläne zu realisieren. Besichtigt wurde das in der Zeit vom 7. Mai bis zum 11. Oktober 1964 geöffnete Rathausmuseum von 6641 Besuchern. Diese Frequenz ermöglichte es ihm, sich selber zu tragen.

Im übrigen darf vermerkt werden, daß die Restaurierung der Luzerner Sentikirche, für die sich die HAGL stets tatkräftig ein-

gesetzt hat, glücklich beendet wurde. Übrigens beschloß der Vorstand, an die Instandstellung des Gotteshauses Fr. 800.— zu stiften, ein Betrag, den zwei Mitglieder auf Fr. 1000.— erhöhten. Spontan akzeptierte die Generalversammlung den Vorschlag des Präsidenten, Dr. Rudolf von Segesser, den geschätzten Förderer der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft, der sich auch als langjähriges Mitglied der Museumskommission verdient gemacht hat, zum Ehrenmitglied zu ernennen.

Im Anschluß an die geschäftliche Sitzung hielt der Krienser Lokalhistoriker Rektor Franz Schütz eine von vielen anekdotischen Reminiszenzen und anschaulichem Lichtbildmaterial begleitete Plauderei über das Thema «Kriens — von der Landvogtei zur Stadt».

Wieder hat der Tod in die Reihen unserer Gesellschaft Lücken gerissen. Zu den Verstorbenen zählen Fräulein Agnes von Segesser, Otto Waller, Frau Ida Dolder, Architekt Karl Griot, Dr. C. A. Hegner, Fräulein Sophie Studhalter und Frau Lili Spörri. Wir werden ihr Andenken in Ehren halten. Besonderen Dank über das Grab hinaus verdient aber zweifellos Agnes von Segesser, die mit ihrem angeborenen Sinn für alles Historische in ihren Vorträgen, liebenswerten Studien und Erzählungen heimische Geschichte und manigfache Gestalten aus der Vergangenheit aufleben ließ.

Hildegard Kronenberger

GESCHICHTSVEREIN BEROMÜNSTER

Nach den Gedenkfeiern des letzten Jahres zum großen Fleckenbrand vom 12. März 1764 haben wir wieder eine ziemlich ruhige Periode zu verzeichnen, die nächstes Jahr durch die Jahrhundertfeier des Todestages der beiden großen Münsterer Gelehrten Ignaz Paul Vital Troxler und Joseph Eutyck Kopp, die beide im Jahre 1866 gestorben sind, wieder belebt werden dürfte. Immerhin sind noch letztes Jahr die beiden Gedenkschriften zum Fleckenbrand von Jos. Wallimann-Huber: «Der Fleckenbrand von 1764» und «Verzeichnis der abgebrannten und wiederaufgebauten Häuser und ihrer

Besitzer bis auf den heutigen Tag» erschienen und von der Gemeindeganzlei Beromünster den interessierten Kreisen zugestellt worden.

Am 25. Oktober hielt der Verein Schloß Beromünster unter dem Vorsitze seines Präsidenten, Hrn. Dr. med. et Dr. h.c. Edmund *Müller* seine ordentliche Jahresversammlung im Saale der «Eintracht» ab, an der vor allem die Maßnahmen besprochen wurden, um die durch Bodensenkung und andere Ursachen entstandenen Mauerrisse des «Schlosses» zu beheben, um dieses vor der tatsächlichen Gefahr des Verfalles zu bewahren. Sowohl mit Herrn Dr. Reinle, als auch mit Herrn Architekt Räber war zu diesem Zwecke Fühlung genommen worden, und auch die Erhählichmachung der für diese Restaurierung des unter Bundesschutz stehenden Gebäudes notwendigen Subventionsbeträge ist in die Wege geleitet worden.

Nach dem geschäftlichen Teile hielt Herr Lehrer Dr. Peter *Steiner* aus Gränichen einen Vortrag über die Auswirkungen des großen Bauernkrieges von 1653 im Winentale, der sich hauptsächlich mit den damaligen Vorgängen in der damals bernischen und heute aargauischen Nachbarschaft befaßte. — Unabhängig von diesem Vortrage erschien im Laufe dieses Jahres im «Anzeiger für das Michelsamt» von Jos. Wallimann-Huber «Der große Bauernkrieg von 1563 von Beromünster aus gesehen», eine Abhandlung, die sich in ihren großen Zusammenhängen vor allem auf Theodor von Liebenau stützt und in diesen Rahmen die besonderen Vorgänge im Michelsamte einbaute. Auch diese Arbeit wird demnächst im Separatdruck erhältlich sein mit einem Anhang über den «Hexenwahn im Michelsamt».

Leider vermißte man dieses Jahr im Jahresbericht der Kant. Mittelschule Beromünster, der nun fünf Klassen Progymnasium zu behandeln hatte und in Format und Einteilung dem Jahresbericht der Kantonsschule Luzern angepaßt wurde, einen der bisherigen lokalgeschichtlichen Beiträge von HH. Rektor Dr. Jos. Bütler, die für den historischen Sammler immer recht wertvolle Monographien sind und hoffentlich später wieder fortgesetzt werden.

Jos. Wallimann-Huber

SEKTION ESCHOLZMATT

Das Berichtsjahr 1964 stand bei der Sektion Escholzmatt im Zeichen der Demission des hochverehrten und hochgeschätzten Gründerpräsidenten Amtsarzt *Dr. Hans Portmann*, Escholzmatt. Die Demission erfolgte auf die Frühjahrssitzung vom 8. März 1964. Dr. Portmann stand im hohen Alter von 89 Jahren, erfreute sich aber noch einer sehr beachtenswerten geistigen Frische und interessierte sich fortgesetzt um das historische Geschehen und die Arbeit der Sektion. In Anerkennung der hohen Verdienste als Geschichtsforscher und Förderer der Heimatkunde wurde Dr. Portmann in der Jahresversammlung des Fünfförtigen vom 2. September 1963 in Bäch-Schwyz zum *Ehrenmitglied* des Zentralvereins ernannt, eine seltene und hohe Ehre! Dr. Portmann hat unsere Sektion Escholzmatt mit dem Schreiber dieser Zeilen im Jahre 1923 ins Leben gerufen und ist ihr seit 41 Jahren als sehr rühriger und tätiger Präsident vorgestanden. 80 wissenschaftliche Sitzungen sind von ihm mit großer Sorgfalt vorbereitet und durchgeführt worden. In der Zeit der vier Jahrzehnte hat Dr. Portmann persönlich 18 Referate gehalten und eine ganze Reihe sehr beachteter Arbeiten herausgegeben. Er war Initiant für die Festschriften 100 Jahre Gemeinde Flüfli 1936 und 600 Jahre Hl. Kreuz 1944 und für die Festgabe zum Geburtstag von Otto Studer. Ohne Dr. Portmann wären diese Werke nicht zustande gekommen. Unsere Sektion dankte dem hochverdienten, scheidenden Präsidenten spontan und ernannte ihn einstimmig zum Ehrenmitglied.

Als Nachfolger für den demissionierenden Präsidenten Dr. Portmann wurde der langjährige Mitarbeiter *Dr. iur. Albert Bitzi*, Rechtsanwalt und Amtsstatthalter, Escholzmatt gewählt.

Das erste Referat hielt heute Jules Aregger, Lehrer, Hasle über «*Obwalden und Entlebuch und die historischen Beziehungen*». Im zweiten Referat sprach der neugewählte Präsident über «*Das Sigristenwesen im Entlebuch*» und in einem Kurzreferat der Aktuar Otto Studer über den Wegfall der jahrhundert alten «*Amtlichen Fertigungen*» im Liegenschaftshandel.

Die Herbstsitzung vom 29. November 1964 konnte fünf Kurzreferate vom Präsidenten Dr. Albert Bitzi entgegennehmen. Er behan-

delte die Zehntenleistungen, die Widmngüter, den Dreißigsten in Kultus und Recht, Denkweise und Sprache im Recht und Maßnahmen im benachbarten Bernbiet nach der Reformation. Die Ausführungen des Referenten fanden großes Interesse.

So hat sich das Jahr 1964 reich befrachtet mit Kleinarbeit und mit den zwei Versammlungen würdig den Vorgängern angeschlossen.

Otto Studer

VEREIN FÜR GESCHICHTE UND ALTERTÜMER VON URI

Im Vereinsjahr 1964 hat sich unsere Burgenfahrt zum 3ten Mal als Veranstaltung von besonderer Zugkraft erwiesen. Diesmal galt Schloß Böttstein im Aargau als Hauptreiseziel und unter den 80 Teilnehmern konnten sich etliche familiengeschichtlicher Beziehungen zu diesem ehemaligen Besitz von Urnerfamilien rühmen. Bei leicht zweifelhafter Witterung, die sich aber allmählich in strahlendes Reisewetter verwandelte und uns erst bei der Heimfahrt einen abkühlenden Rieselregen bescherte, fuhr die gutgelaunte Gesellschaft Sonntag, den 5. Juli 1964 punkt sieben Uhr morgens mit der Auto AG Uri von Altdorf ab und erreichte in knapp 1½stündiger Fahrt ihr erstes Ziel, die neurenovierte Klosterkirche zu Muri. Bekanntlich war ein Urner, P. Adelbert Regli von Andermatt († 1881), der letzte in Muri residierende Abt der 1838 aufgehobenen Benediktinerabtei, die von ihm als Abtei Muri-Gries neugegründet wurde. Unter der versierten Führung unseres HH. Konservators P. Fintan Amstad wurden Kirche und Kreuzgang besichtigt, wobei besonders die Urner Standesscheibe von 1557 und diejenige des Landvogtes Ulrich Püntener von 1599 zur Geltung kamen.

Bei aufhellendem Wetter ging die Fahrt weiter, nach Böttstein, wo wir von der Schloßherrschaft, Herr und Frau Roger Fein-Kaller, sehr herzlich empfangen wurden. Der Zauber der ganzen Anlage — Schloß, Schloßhof, Kapelle mit Kaplanei, Oekonomiegebäude und nicht zuletzt das große Mühlrad — begeisterte jung und alt, Neulinge und Kenner. Trotz dem herrschenden Wassermangel rausch-

te der Schloßbrunnen zu unseren Ehren, mit obrigkeitlicher Bewilligung, seinen Willkommgruß. Nach einem eindrucksvollen Rundgang durch die stilvoll-repräsentativen Parterreräume des Schlosses traf man sich in der Parkwiese vor dem Seiteneingang zu einem gemütlichen von der Schloßherrschaft offerierten Aperitif. Bei diesem Anlaß orientierte unser bewährter Reiseführer, Kanzleidirektor Dr. Hans Muheim, uns über die Geschichte der Herrschaft und des Schlosses, die 1606—1674 den Söhnen des Ritters Walter von Roll und 1674—1893 dem von Landammann Johann Martin Schmid von Bellikon abstammenden Böttsteiner Zweig dieser aus dem Pomat eingewanderten Urnerfamilie gehörte. Gleichzeitig verdankte er Namens aller anwesenden Urner Geschichtsfreunde der Schloßherrschaft den liebenswürdigen Empfang und die großzügige Gastfreundschaft. Den Abschluß des Besuches bildete die Besichtigung der Schloßkapelle, die nicht nur als Kunstwerk, sondern auch als Denkmal für die «Herrschaft» von zwei Urnerfamilien im Aargau besondere Bedeutung hat. Böttstein, das seither in ein Heim für Wissenschaftler umgewandelt wurde, war für jeden Teilnehmer an unserer 3ten Burgenfahrt ein unvergeßliches Erlebnis.

Auf das Mittagessen im Hotel Sonne zu Brugg folgten die Besichtigungen der Klosterkirche Königsfelden mit ihren wunderbaren Glasgemälden und des römischen Amphitheaters zu Windisch, beide unter der Führung von Stadtbibliothekar Viktor Fricker, dem wir auch hier nochmals für seine Freundlichkeit herzlich danken möchten. Es erübrigt sich wohl, auf die Bedeutung von Windisch und Königsfelden näher einzutreten, da wir auf die entsprechenden Bände der Kunstdenkmäler hinweisen können. Aber jeder Teilnehmer an unserer Fahrt hofft zweifellos, gelegentlich nochmals die berühmte Klosterkirche und das interessante Amphitheater besuchen zu können. Für diesmal aber fuhren wir, reich befrachtet mit bleibenden Eindrücken, weiter nach Bremgarten zu einem gemütlichen Zabig bei Freund Arnold Spring in der «Krone», um dann in flüssiger Fahrt bei einsetzendem Regen rechtzeitig zum Nachtessen daheim anzukommen, hochbefriedigt und gespannt auf — das Programm der nächsten Burgenfahrt.

Die Jahresversammlung vom 13. Dezember 1964 im Hotel Tell zu Altdorf, das wichtigste Ereignis im eigentlichen Vereinsleben,

erledigte die geschäftlichen Traktanden wie immer sehr speditiv. Als Ersatz für den krankheitshalber demissionierenden a. Posthalter Alois Regli in Erstfeld, dessen Verdienste gebührend gewürdigt und dem die besten Wünsche für baldige Besserung seines Gesundheitszustandes übersandt wurden, wählte man Redaktor Kurt Zurfluh in Altdorf als neues Vorstandsmitglied. Zum Nachfolger des ortsbe-
nen langjährigen Mitgliedes unserer Rechnungsprüfungskommission, a. Lehrer Eduard Auderset-Loretz sel., des wohl besten Kenners der Ortsgeschichte von Schattdorf, avancierte Werner Furger-Auderset in Schattdorf. Unter allgemeinem Beifall wurde der unermüdliche Förderer der Erforschung unserer Kantonsgeschichte, a. Bibliothekar Dr. Meinrad Schnellmann in Luzern, mit der nur sehr selten verliehenen Würde eines Ehrenmitgliedes des Vereins für Geschichte und Altertümer von Uri ausgezeichnet.

Vor 22 Jahren hat a. Lokomotivführer Alois Blättler, damals in Erstfeld, jetzt in Emmenbrücke, einen interessanten Beitrag zu unserer Kantonsgeschichte veröffentlicht: «Der alte Bergbau in Uri». Leider ist diese Broschüre vergriffen. Aber sie war ein Beweis für geduldige langjährige Forschung und kritische Auswertung aller Quellen.

Daß der Vortrag über die «Herren von Silenen» des immer noch quicklebendigen Alois Blättler, der inzwischen das 78. Altersjahr erreicht hat auf soliden Grundlagen beruhen würde, konnte jeder Teilnehmer an der diesjährigen Jahresversammlung erwarten. Er bedeutete auch wirklich einen interessanten Abriß der Familiengeschichte aller drei Zweige der Herren von Silenen (Uri, Luzern und Wallis). Die Arbeit wurde dem Referenten mit allgemeinem Beifall verdankt. Sie soll im Urner Neujahrsblatt 1965/66 publiziert werden, wobei auch das Literaturverzeichnis und andere Beilagen zur Geltung kommen dürften.

Zum Abschluß konnte das soeben erschienene Urner Neujahrsblatt 1963/64 vorgewiesen werden, das den Abonnenten noch vor Weihnachten zugestellt wurde. Mit den Beiträgen von Prof. Dr. Paul Kläui sel., Prof. Dr. Hans Georg Wirz, HH. Dr. P. Eduard Regli OFM Cap., Eduard Auderset sel., Dr. med. Karl Gisler, Friedrich Gisler sel. und C.F. Müller darf es als wertvoller Beitrag zu unserer Geschichtsforschung gelten und anerkannt werden.

Leider verlor der Verein auch im Jahr 1964 liebe Freunde und Mitarbeiter. Es sind dies die Herren

HH. Prof. Josef Maria Aschwanden, Ingenbohl
a. Lehrer Eduard Auderset, Schattdorf
HH. a. Pfarrer Josef Helbling, Bauen
Korporationsrat Otto Jauch, Hotelier, Altdorf
Prof. Dr. Paul Kläui, Wallisellen.

Wir danken ihnen für die Unterstützung unserer Bestrebungen und werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

C. F. Müller

HISTORISCHER VEREIN KÜSSNACHT AM RIGI

Die Vereinstätigkeit beschränkte sich im Jahre 1964 auf die Betreuung des kleinen Heimatmuseums bei der Kirche, welches von Pfingsten bis Betttag sonntags geöffnet ist. Die Ausstellung zu Ehren Friedrich Donauers — er hatte eben sein 80. Lebensjahr vollendet — war sehr gut besucht. Sie zeigte sein fruchtbares Wirken als Schriftsteller, dessen historische Erzählungen in mehrere Sprachen übersetzt wurden, und als Diener der Heimat, der sich als Landschreiber, Kantonsrat, Erziehungsrat, Präsident der Lehrerseminardirektion sowie als Retter der Hohlen Gasse und Erhalter der Ruine Geßlerburg bleibende Verdienste erworben hat. Daneben führte Friedrich Donauer meisterhaft den Zeichenstift, so daß man beim Anblick der ausgestellten Skizzen nur bedauerte, daß er seine Bücher nicht selbst illustriert hat.

Franz Wyrsch

HISTORISCH-ANTIQUARISCHER VEREIN OBWALDEN

In zwei sehr traktandenreichen Sitzungen erledigte der Vorstand unter dem Präsidium von Landschreiber Leo Omlin die laufenden Geschäfte des Berichtsjahres. Zu handen der nächsten Generalver-

sammlung (sie findet alle 2 Jahre statt) wurde die dringend notwendige Statutenrevision vorbereitet. Das Publikationsprogramm erfuhr im Gegensatz zum letztjährigen Bericht eine Umstellung, indem als nächstes Heft der «Obwaldner Geschichtsblätter» die Gedenkschrift für Kunstmaler Anton Stockmann erscheinen wird. Anlaß dazu gab der 25. Todestag des Künstlers (12 April 1965), dessen Leben und Werk in einem reich illustrierten Heft durch Prof. Dr. Jakob Wyrsch, Prof. Dr. Linus Birchler und Dr. Hermann Augustin eingehend gewürdigt wird. In rascher Folge soll sodann die sehr bedeutende Arbeit von Dr. P. Ephrem Omlin über die Obwaldner Landammänner in Druck gehen. Unsere Publikationsreihe, die früher oft über Jahrzehnte ins Stocken geriet, nimmt damit ein ganz erfreuliches Tempo an, das hoffentlich auch in Zukunft gehalten werden kann.

Die Vereinsfahrt in die Nordschweiz vom 27. September war ein guter Erfolg. Trotz unzuverlässigem Wetter nahmen über 100 Personen daran teil und darüber hinaus eine schöne Zahl auswärtiger Mitglieder, die diese Gelegenheit, mit dem Verein in Kontakt zu kommen, immer gerne benützen. Der Reiseweg führte am Vormittag zu den kunsthistorisch bedeutenden Kirchen der Klöster Fahr und St. Katharinental und in das ehemalige Kloster Paradies, wo auch die hochinteressante Eisenbibliothek besichtigt werden konnte. Nach dem Mittagessen im Schlößchen Wörth fuhr man per Schiff zum Kloster Rheinau, dessen prachtvolle Kirche und Sakristei wohl die stärksten Eindrücke hinterließen. Die durchwegs ausgezeichneten Führungen besorgten HH. Dr. P. Rupert Amschwand, Sarnen, Prof. Dr. Schätti und Dr. Karl Schib, Schaffhausen. Die Begeisterung über den gelungenen Tag war allgemein, und es läßt sich immer wieder feststellen, daß gerade die Exkursionen zur lebendigen Zusammenarbeit Ansporn sind.

Für das Heimatmuseum war der 14. Februar ein schwarzer Tag. Hatten die Sammlungen die vorangehenden Erdstöße fast heil überstanden, so wurden sie beim großen Erdbeben umso gründlicher durchgeschüttelt. Zum Glück stand der chaotische Anblick in keinem Verhältnis zum wirklichen Schaden und es besteht sogar die Hoffnung, daß nun der Kanton an der sehr ramponierten Museumsfassade die längst fälligen Renovationsarbeiten durchführen wird.

Zita Wirz

HISTORISCHER VEREIN VON NIDWALDEN

Das Vereinsjahr stand ganz im Zeichen der Vorbereitung und Durchführung zweier Veranstaltungen. Einmal die Tagung des Fünfförtigen Vereins, die der Vorstand des Historischen Vereins in 4 Sitzungen so vorbereitete, daß sie dann zur allgemeinen Zufriedenheit konnte durchgeführt werden. Zum andern stand die Jahrhundertfeier des Historischen Vereins von Nidwalden bevor, die vereinsintern gefeiert wurde, an welcher aber eine illustre Gesellschaft von Gratulanten teil nahm. Für ihre Verdienste um die historische Forschung, für Treue und Generosität dem Verein gegenüber wurden zur Feier des Tages die nun folgenden Damen und Herren zu Ehrenmitgliedern des Historischen Vereins ernannt: Herr Dr. Cuno Müller, Luzern, Frau Grete Heß, Herr Reg.-Rat Adolf von Matt, Fräulein Dr. Esther Odermatt, Hochw. Herrn P. Fintan Amstad und Hochw. Dr. P. Adalbert Wagner.

Dem Jubiläum des Historischen Vereins ist auch das vornehme und reichbebilderte Jubiläumsheft der «Beiträge» Nr. 29 zu verdanken, das den Teilnehmern der Tagung des Fünfförtigen als Tischgabe überreicht wurde. Überhaupt war es ein gesegnetes Jahr, wurden doch überaus zahlreiche Geschenke dem Historischen Verein übergeben:

Von Dr. Cuno Müller zwei treffliche Alabasterportraits des Ehepaares Feierabend-Cattani von der Hand des Bildhauers Josef Maria Christen; von Fräulein Regina Amstad der Malerkittel von Melchior v. Deschwanden; H. von Matt deponierte mit Erbverfügung die Marmor-Figur «Venus in der Muschel» von Josef Maria Christen und schenkte ein besticktes Kleid zu einer Ankleidemadonna; Josef von Matt übergab uns Zeichnungen von Melchior Paul, Theodor und Albert von Deschwanden. Dem Bibliothekar sind Geschenke von folgenden Personen zugegangen: Altbundesrat Philipp Etter, Dr. Eduard Amstad, Dr. Karl Flüeler, Frau Martha Flüeler-Zimmermann, H. von Matt, Frau Landammann M. v. Matt-Odermatt, Ferdinand Niederberger, Dr. Jörg Odermatt, Frau Marie Odermatt-Lussy, Prof. Dr. Jak. Wyrsch, Druckerei A. v. Matt & Cie., Druckerei E. Engelberger.

Nun, da das stürmische Jahr 64 vorbei ist, kann sich der Verein und dessen Vorstand wieder etwas geruhsameren Vorhaben widmen,

wie der Vollendung der Büntichronik, der Vorbereitung von Heft 30 der «Beiträge», welches wieder sehr interessant zu werden verspricht, und auch darf er, ganz bescheiden sei es gesagt, ein klein wenig auf den Lorbeeren, die ihm verehrt wurden, ausruhen.

Dr. Jörg Odermatt

ZUGER VEREIN FÜR HEIMATGESCHICHTE

Jahresbericht 1964

Unsere Schweiz gilt mit Recht weit über ihre Grenzen hinaus als ein Land reich an natürlichen Schönheiten, aber auch an baulich interessanten Zeugen der Vergangenheit. Heute laufen wir aber immer wieder Gefahr, das Gesicht unserer Heimat, in der wir wurzeln, einer überbordenden technischen und wirtschaftlichen Entwicklung zu opfern. Aus diesen Feststellungen und Ueberlegungen heraus ergriff unser Verein im Frühjahr 1964 die Initiative, gemeinsam mit den vier zugerischen Zünften in einem öffentlichen Vortrag die zugerische Bevölkerung aus berufenem Munde über die Aufgaben und Belange der Denkmalpflege zu orientieren. Dr. h.c. Albert Knöpfli, Denkmalpfleger des Kantons Thurgau und Mitglied der eidg. Kommission für Denkmalpflege, verstand es ausgezeichnet, in seinem mit Lichtbildern verbundenen Referat über

«Grundsätzliches zur Denkmalpflege»

die auch für den Kanton Zug und für die Erhaltung unserer zugerischen Altstadt besonders aktuelle Probleme einer zweckmäßigen Denkmalpflege aufzuzeigen. Es darf mit Genugtuung zur Kenntnis genommen werden, daß bei den zugerischen Behörden das Interesse an einer sachgemäßen Erhaltung der historischen Baudenkmäler im Wachsen begriffen ist und vorderhand mit der Verabschiedung eines Gesetzes über den Schutz historischer Baudenkmäler vom 27. Februar 1964 ein erster Erfolg zu verzeichnen ist. Jetzt und in Zukunft geht es darum, den Gesetzesbestimmungen auch zum praktischen Durchbruch zu verhelfen, was da und dort auf Schwierigkei-

ten stoßen wird. Unser Verein dankt indessen dem zugerischen Regierungsrat und Kantonsrat für die Schaffung dieses Gesetzes und gibt der Hoffnung Ausdruck, das Verzeichnis der geschützten Baudenkmäler möge bald Gestalt annehmen. Es darf aber nicht beim bloßen Verzeichnen dieser Zeugen der Vergangenheit bleiben, sondern es muß auch zu einer eigentlichen sachgemäßen Pflege derselben kommen. Diese nicht leichte, aber schöne Aufgabe sollte sobald als möglich einem erfahrenen Fachmann, einem noch zu wählenden «zugerischen Denkmalpfleger» anvertraut werden können.

Die *ordentliche Frühjahrsgeneralversammlung* vom 24. Mai erledigte die üblichen statutarischen Traktanden und nahm einen aufschlußreichen Lichtbildervortrag unseres Vereinsmitgliedes Dr. med. Franz Wyß über

«*Die von der Korporation Zug erworbenen Glasgemälde aus Nostell Priory, England*» entgegen.

Ein außerordentliches Ereignis bildete die am Abend des 10. Juli durchgeführte *Feier zu Ehren des erfüllten 70. Lebensjahres unseres Vereinsehrenpräsidenten a. Landschreiber Dr. Ernst Zumbach*. Im gotischen Saal des Rathauses der Bürgergemeinde Zug konnte der Berichterstatter eine große Zahl Freunde und Gratulanten des Jubilars begrüßen, darunter unser Ehrenmitglied a. Bundesrat Dr. h. c. Philipp Etter, den zugerischen Erziehungsdirektor, Statthalter Dr. Hans Hürlimann, Stadtpräsident Robert Wiesendanger, Professor Dr. Gottfried Boesch, Schloß Heidegg, Präsident des Historischen Vereins der V Orte, Dr. Joseph Schacher, Aktuar des Gesamtvereins, und weitere Behördemitglieder und prominente Persönlichkeiten. Professor Dr. Eugen Gruber würdigte Leben und Werk des verdienten Zuger Historikers, und Erziehungsdirektor Dr. Hans Hürlimann ehrte als Vertreter der zugerischen Behörden das unermüdliche Schaffen des Jubilars. Hierauf überreichte Dr. Hürlimann dem Gefeierten als Festgabe die im Auftrag des Regierungsrates und des Stadtrates vom Zuger Verein für Heimatgeschichte herausgegebene und von Dr. A. A. Steiner wissenschaftlich bearbeitete

Zuger Chronik des Johann Kaspar Suter.

So fand in festlich und dennoch bescheidener Weise unser Ehrenpräsident Dr. Zumbach an der Schwelle seines achten Lebensdezeniums öffentlichen Dank und Anerkennung.

Am 21. November besuchte der Verein mit einer stattlichen Zahl von Vereinsmitgliedern die *Klosterkirche von Fischingen* und hierauf das im ehemaligen *Landvogteischloß von Frauenfeld* eingerichtete Thurgauische Heimatmuseum. Staatsarchivar Dr. Bruno Meyer führte die Teilnehmer durch das in mustergültiger Weise gestaltete Museum. War es verwunderlich, daß sich mancher Teilnehmer fragte, warum es Zug bis heute nicht fertig gebracht habe, auch den Zeugen zugerischen Kunstschaffens eine würdige Heimstätte zur Verfügung zu stellen.

Nach dem Museumsbesuch fand man sich im Hotel Bahnhof zusammen, um in einer kleinen gediegenen Feier dem anwesenden *Vereins senior Dr. Wilhelm Josef Meyer*, gewesener Vizedirektor der schweizerischen Landesbibliothek, Bern, zur Erfüllung seines 80. Lebensjahres sowohl die Glückwünsche des Vereins zu entbieten, als auch ihm die auf diesen Anlaß vom Zuger Verein für Heimatgeschichte herausgegebene kleine Gedenkschrift und die Gedenkscheibe zu überreichen.

Sowohl die Jubiläumsschrift Dr. Zumbach als auch diejenige für Dr. Wilhelm Josef Meyer wurden den Vereinsmitgliedern als Jahressgaben 1964 zugestellt.

Am 26./27. September 1964 tagte in Zug die Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte. Vizepräsident HH. Pfarr-Resignat Albert Iten vertrat dabei den Zuger Verein für Heimatgeschichte.

Unter den im Jahre 1964 aus der Feder der Vereinsmitglieder erschienenen historischen Publikationen sei besonders auch auf die Arbeit des Ehrenmitgliedes Professor Dr. Eugen Gruber über Stadtschreiber Hans Seiler von Zug in der Festschrift zum 75. Geburtstag von Universitätsprofessor Dr. Hans Foerster-Henggeler, Freiburg, hingewiesen.

Zum Jubiläum «250 Jahre Pfarrei, 150 Jahre politische Gemeinde Unterägeri» erschienen in einem ersten Bändchen zwei weitere Arbeiten von Vereinsmitgliedern. «Das Werden und Wachsen der Pfarrei» von Pfarr-Resignat Albert Iten, und «Die Entstehung der politischen Gemeinde» von Dr. Ernst Zumbach. In einem zweiten Bändchen führt Albert Iten den Leser in die Gründungsjahre der Pfarrei Unterägeri und in das barocke Leben um Pfarrer Fliegau zurück. Als weitere Publikation verdient auch das Repertorium des Kantonsarchivs, von Dr. Zumbach erstellt, erwähnt zu werden.

Seit einiger Zeit befaßt sich der Vereinsvorstand mit der Frage der Herausgabe einer «*Geschichte der Familie Zurlauben*». Dieses wohl bedeutendste ausgestorbene Zuger-Geschlecht hätte eine eingehende Würdigung schon lange verdient. Es bestehen zwar bereits kleinere Publikationen, eine zusammenfassende Geschichte fehlt dagegen.

Die in Zürich lebende Frau Dr. phil. Marie Beyme hat in jahrelanger Arbeit eine Geschichte der Zurlauben verfaßt, deren Edition der Vereinsvorstand zur Zeit prüft.

Stiftung Professor Dr. Anton Bieler

Auch im Jahre 1964 ist dem Zuger Verein für Heimatgeschichte aus dieser gemeinnützigen Stiftung ein anteilmässiger Jahresertrag von Fr. 800.— zugeflossen, der es ermöglichte, die Publikation historischer Arbeiten zu fördern.

Kantonale Natur- und Heimatschutz-Kommission

Als Folge der Konjunkturdämpfungsmaßnahmen trat auch ein Rückgang in der Bautätigkeit an den Ufern des Zuger- und des Aegerisees ein. Die Kantonale Natur- und Heimatschutz-Kommission, in welcher der Zuger Verein für Heimatgeschichte durch Rektor Dr. Josef Speck und den Berichterstatter vertreten ist, hatte dennoch Gelegenheit zu verschiedenen Neu- und Umbauprojekten in der Baubeschränkungszone begutachtend Stellung zu nehmen und die Interessen des Natur- und Heimatschutzes zu wahren. Das neue Gesetz über den Schutz der Kulturdenkmäler und das im Wurf liegende kantonale Baugesetz wird der Kommission inskünftig noch weitere Aufgaben zuweisen.

Historisches Museum Zug

Die Wiedereröffnung des Historischen Museums blieb auch im Berichtsjahr ein unerfüllter Wunsch und eine unerfüllte Forderung des Zuger Vereins für Heimatgeschichte. Nachdem sich im Jahre 1963 gewisse Zeichen berechtigter Hoffnung auf eine Beschleunigung der Wiedereröffnung des Historischen Museums abzeichneten, unterblieben im Jahre 1964, wider alle Hoffnung, weitere Fortschritte. Der Berichterstatter appellierte daher an der Frühjahrs-generalversammlung mit Nachdruck an Behörden und Volk von Zug, diesem unwürdigen Zustand endlich ein Ende zu bereiten und

an die Instandstellung der Burgliedenschaft Hand anzulegen. Er erinnerte daran, daß nicht nur Turnhallen und Sportplätze zur schweizerischen Wehrbereitschaft beitragen, sondern auch die geistige Landesverteidigung eine unabdingbare Voraussetzung zur Erhaltung von Freiheit und Unabhängigkeit bilde. Auch das zugerische Historische Museum wolle in diesem Sinne von zugerischer Tradition und Heimatverbundenheit künden. Im Zeitpunkt dieser Berichterstattung liegen Anzeichen vor, daß in naher Zukunft nun doch eine Vorlage der Stadtgemeinde Zug über die Instandstellung der Burgliedenschaft zur Behandlung kommen wird. Der Zuger Verein für Heimatgeschichte als Gründer des Historischen Museums wird nicht mehr ruhen, bis das gewünschte Ziel erreicht sein wird.

Unsere Toten

Alfred Stöckli-Gretener, a. Einwohnerrat, Cham, geb. Cham 20. 8. 1902, gest. Walchwil 16. 8. 1964. Auf einem Spaziergang im Walchwiler Bergwald sank der Verstorbene vom Herzschlag getroffene tot zu Boden. Alfred Stöckli besuchte die Schulen von Cham und die Handelsabteilung der Kantonsschule Zug, um hierauf als kaufmännischer Angestellter und zuletzt als Chefbuchhalter tätig zu sein. 1945 eröffnete er in Cham ein Treuhandbüro. 1938 bis 1942 Mitglied der Rechnungsprüfungskommission und von 1955 bis 1962 Mitglied des Einwohnerrates von Cham. Acht Jahre lang gehörte er auch dem zugerischen Kantonsrat an. Alfred Stöckli war einer der aktivsten Förderer des Chamer Geschichtsbuches. Vereinsmitglied seit 1958.

Dr. iur. Jakob Knüsel, Rechtsanwalt, Zug, geb. Rotkreuz 16. 5. 1906, gest. Zug 8. 12. 1964. Als Sohn des bekannten Zuger Magistraten Landammann Josef Knüsel durchlief der Verstorbene die Primarschule von Rotkreuz, um hierauf an das Gymnasium der Klosterschule von Einsiedeln zu ziehen, wo er 1928 die Maturitätsprüfung bestand. Seine akademischen Studien absolvierte Jakob Knüsel an den iuristischen Fakultäten der Universitäten von Freiburg i. Ue., München, Zürich, Paris und Bern und doktorierte hierauf in Freiburg i. Ue. In Zug eröffnete er ein Anwaltsbüro, das sich rasch das Vertrauen in- und ausländischer Gesellschaften und Industrie-Unternehmungen erwarb. Vereinsmitglied seit 1945.

Dr. Paul Aschwanden